

Das Sakrale und die Natur

Nordischer Kirchenbau zwischen Tradition und Neuerung

Die Verknüpfung von Architektur und Landschaft hat über Jahrhunderte hinweg in Skandinavien Kirchenbauten von hoher Qualität entstehen lassen. Neben der Lichtführung spielt – anders als im übrigen Europa – das Element «Natur» in diesen Bauwerken schon früh eine wichtige Rolle. Eindrücklich ist die Stille, die Enge und die Dunkelheit der norwegischen Stabkirchen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Das Kerzenlicht, das den Raum erleuchtet, ist gleichsam die Verinnerlichung einer strengen Natur. Auf eine andere Art verweisen die den Ausblick rahmenden Fenster finnischer Holzkirchen aus dem 17. und 18. Jahrhundert auf das gleiche Thema: die komplexe Beziehung zwischen dem Sakralen und der Natur.

Offenheit und Geschlossenheit als gebaute Kontraste, aber auch ein Hang zum Schlichten und zum Mythischen haben in Finnland zu einigen hervorragenden Kirchenbauten geführt. Als Beispiele aus neuerer Zeit liessen sich unter anderen Kajja und Heikki Sirens Kirche in Otaniemi anführen mit ihrer verglasten Altarwand, die den Blick freigibt auf das draussen vor Bäumen stehende Kreuz; weiter Juha Leiviskäs Myyrmäki-Kirche, deren betonte Vertikalität Erinnerungen an die weissen Stämme eines Birkenwaldes wachruft, oder die Tempeliaukio-Kirche von Timo und Tuomo Suomalainen mit ihrer schwebenden Betondecke über einem aus dem Felsen gesprengten Raum. All diesen Kirchen ist gemeinsam, dass für den Entwurfsprozess die Natur direkt oder indirekt wichtig war.

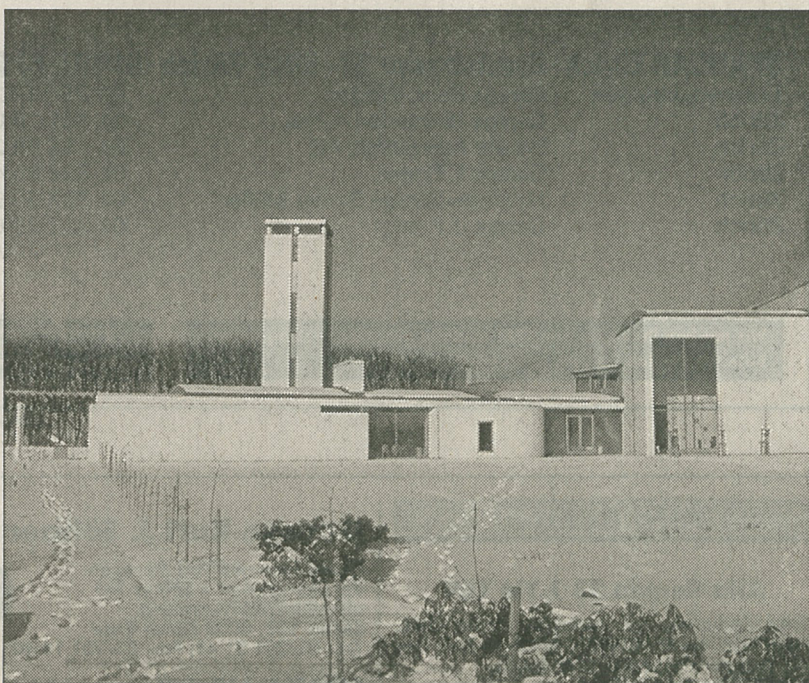
Weniger ausgeprägt findet sich diese die Natur mit einbeziehende Haltung auch in schwedischen und dänischen Kirchen der neueren Zeit. Die Nähe und damit der Einfluss mitteleuropäisch introvertierter Kirchenbaukunst macht sich hier allerdings bemerkbar. Eine bekannte Ausnahme stellt der Waldfriedhof in Stockholm dar: Gunnar Asplunds

Entwurf für das Krematorium (1935–40) ist eine geniale Verknüpfung von innen und aussen. Hier wird die gebaute Landschaft zum Meditationsraum. Ähnliches lässt sich von Sigurd Lewerentz' Sakralbauten sagen. Je weiter südlich man kommt, desto vertrauter werden die Formen. Das gilt etwa für P. V. Jensen Klints Grundtvigskirken in Kopenhagen, gleichermassen ein Meisterwerk der Backsteinbaukunst wie räumlich eine Interpretation der Gotik mit Mitteln des 20. Jahrhunderts. Ausnahmen bilden allenfalls Jørn Utzons Kirche in Bagsværd oder die Kirchen von Otto von Spreckelsen, dem Erbauer der Grande Arche in der Pariser Défense.

Die protestantische Engholm-Kirche in Lillerød, etwa 20 Kilometer nördlich von Kopenhagen gelegen, ist ein Werk eines jungen Architekten-

teams aus Aarhus, des Büros *Cubo Arkitekter*. Nähert man sich der Kirche von Süden, so erscheint der in der Tradition skandinavischer Sakralbauten allein stehende Kirchturm in dieser flachen Gegend als weithin sichtbares Zeichen. Vier Raumabfolgen sind im Querschnitt zu erkennen: eine etwa 35 Meter lange und 4 Meter hohe Pergola mit dahinter sich dehnendem Friedhof, ein langer, schmaler, eingeschossiger Nebenraumtrakt, eine Vorhalle und der eigentliche Kirchenraum. Leicht abgedreht drückt der als Kubus entworfene Hauptraum der Kirche eine mit grossformatigen Steinplatten verkleidete Ecke in die Vorhalle hinein. Den Hauptraum betritt man durch eine Messingtüre, deren Grösse ebenso wie die grossformatigen Steinplatten an Bauten längst vergangener Hochkulturen erinnert, ein wenig aber auch an das Tor des Himmlischen Jerusalems. Drinnen wird man von einem lichten, in Weiss und hellem Holz gehaltenen Raum empfangen. Die Altarwand wird von einem umlaufenden schmalen Fensterband freigestellt.

Die gerichtete Extravertiertheit als Resultat eines klaren Aufbaus macht diese Anlage zu einem aktuellen Beispiel einer typisch skandinavischen Inszenierung, auch wenn auf den ersten



Cubo Arkitekter: Engholm-Kirche, Lillerød, Dänemark. (Bild Affentranger)

Blick, vielleicht abgesehen vom Eingang zum Hauptraum, nichts an diesem hellen Bau auf Mystik hinzuweisen scheint. Doch wer die Kirche einmal nach Anbruch einer Winternacht besuchte, wenn durch das schmale Fensterband an der Altarwand das bläuliche Mondlicht dringt, spürt die Wärme des Raumes auf mehr als nur einer Ebene. Vom Büro Cubo Arkitekter, welches sich nach dem Wettbewerb für die Engholm-Kirche von Arkitektgruppen i Aarhus abspaltete, ist auch in Zukunft noch einiges zu erwarten. In Bearbeitung ist im Augenblick die Erweiterung der Naerum-Kirche in Kopenhagen und das Dokumentationszentrum in Hanstholm, ein Museum über die deutschen Atlantikfestungen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Christoph Affentranger